

„Die Pandemie bringt das Beste vieler Menschen ans Licht“

**Interview mit P. Ángel Fernández Artime anlässlich seiner Wiederwahl
als Generaloberer der Salesianer Don Boscos
vom 9. April 2020
mit der spanischen Wochenzeitschrift „Alfa y Omega“**



P. Ángel Fernández Artime während seines Interviews mit „Alfa y Omega“.
Foto: Prensa Salesianos

1. Welche Bilanz ziehen Sie nach Ihren sechs Jahren als Generaloberer?

In den ersten Tagen des Generalkapitels war es eine meiner Aufgaben, den 247 Mitgliedern des 28. Generalkapitels der salesianischen Kongregation den Lagebericht der Kongregation zu präsentieren. Dessen Ziel ist es, möglichst objektiv Bilanz zu ziehen, der Errungenschaften und der Mängel, des schon gegangenen Weges und dessen, was noch zu tun übrig ist, der Stärken und Schwächen, die uns als Salesianer Don Boscos charakterisieren, die wir in 134 Ländern weltweit vertreten und auf 90 Ordensprovinzen aufgeteilt sind.

Während dieser sechs Jahre habe ich mir in meinem Herzen in tiefer Überzeugung folgendes gewünscht, das häufig Motivation für mein persönliches Gebet war: am Ende der sechs Jahre möge die salesianische Kongregation noch treuer zu dem von Don Bosco empfangenen Charisma stehen können.

Trotz der offensichtlich vorhandenen menschlichen Schwächen glaube ich behaupten zu können, dass die salesianische Kongregation heute weiterhin ein sehr lebendiger Teil der Kirche ist und dazu in der Lage, Gemeinschaft mit den kirchlichen Realitäten in den Ländern, in denen wir sind, zu bilden. Evangelisierung und Glaubenserziehung besitzen charismatische Priorität und werden durch eine ganzheitliche Erziehung und Bildung des Menschen vorangebracht. Weiterhin ermöglichen wir jungen Menschen in allen Teilen der Welt ein gelingendes Leben. Wir haben uns von den Ärmsten nicht entfernt, auch wenn die Gegebenheiten auf den fünf Kontinenten sehr unterschiedlich sind. Ich glaube behaupten zu können, dass die Kongregation Jahre einer gelassenen Ruhe durchlebt und sich wünscht, jedes Mal von Gewicht zu sein, wenn es darum geht, vor allem den jungen Menschen und ihren Familien zu dienen.

2. Welches Programm war für die drei Wochen vorgesehen, in denen das Kapitel nicht mehr durchgeführt werden konnte?

Zuallererst muss daran erinnert werden, dass wir das Generalkapitel aufgrund des Coronavirus (Covid-19) in Befolgung der Regelungen der italienischen Regierung drei Wochen früher schließen mussten und nicht nur unterbrochen haben. Weil wir den Eindruck hatten, dass es aufgrund des gesundheitlichen Notstands zu einer Unterbrechung des Kapitels kommen könnte, wurde entschieden, die Wahl des Generaloberen und des gesamten Generalrates um eine Woche vorzuziehen. Dieses Verfahren wurde während der vierten Woche durchgeführt, an deren Ende die ersten Mitbrüder nicht ohne Schwierigkeiten in ihre Heimatländer zurückgekehrt sind. In der Tat sind auch gegenwärtig immer noch 46 Kapitulare in Valdocco, weil sie nicht in ihre jeweiligen Länder zurückkehren konnten.

Es fehlte noch die Plenardiskussion der verschiedenen in den Kommissionen entwickelten Vorschläge und die Abstimmung über das endgültige, aus den Überlegungen der vorhergehenden drei Wochen entstandene Dokument. Das war nicht möglich und deshalb haben wir kein von der Kapitelversammlung approbiertes Abschlussdokument, aber umfangreiche Reflexionen und Überlegungen, die der Generalobere mit seinem Rat als Animations- und Leitungsprojekt übernehmen wird. Diese sollen an die ganze salesianische Welt übermittelt werden, sobald sich der Generalrat das erste Mal versammeln konnte.

3. Ist es möglich, diese Arbeit einmal nachzuholen?

Nein. Das wäre die Arbeit des Kapitels, sie kann nicht mehr durchgeführt werden, weil die Mitglieder des Generalkapitels nicht noch einmal zusammengerufen werden. Auf jeden Fall handelt es sich nicht um ein *gescheitertes* Generalkapitel. Auch wenn man nicht von einem vom Plenum approbierten Abschlussdokument des Kapitels sprechen kann, haben wir präzise Leitlinien und Reflexionen, die auf dem Kapitel und in dessen Kommissionen entstanden sind. Diese werden in einem Dokument zusammengestellt, das an die ganze Kongregation gesandt werden wird. Der Generalrat hat die Aufgabe erhalten, die Reflexionen des Kapitels zu übernehmen und mit ihnen den Animations- und Leitungsplan für die nächsten sechs Jahre vorzubereiten.

4. Wie haben Sie Ihre Wiederwahl aufgenommen?

Ich erlebe sie sehr gelassen, mutig und äußerst hoffnungsvoll. Wie ich während des Kapitels gesagt habe, war ich sowohl bereit, meinen Dienst zu beenden, als auch ihn fortzuführen. Ich fühlte mich vollkommen frei. Ich habe nichts erwartet. Deswegen habe ich die Wiederwahl zustimmend angenommen und sie mit aller Verantwortung und Leidenschaft akzeptiert; aber wie ich gerade gesagt habe, dabei fühlte ich mich sehr frei.

Natürlich wird die zweite sechsjährige Amtszeit nicht wie die erste sein. Jetzt kenne ich die Kongregation und ihre Präsenzen in 134 Ländern, von denen ich 100 besucht habe, bereits gut. Deshalb ist es eine Chance, bei den wesentlichen Dingen wirksamer zu sein, besonders um die Prozesse, bei denen es notwendiger ist, zu begleiten; eine Gelegenheit, um zu träumen und neue Präsenzen zu eröffnen, vorausgesetzt, dass sie in erster Linie der Evangelisierung und der Erziehung der Ärmsten dienen. Es werden Jahre sein, in denen wir weiterhin umsetzen können, was keine Diskussion in der Kongregation zulässt: Wir dürfen uns nicht von den Fronten der Sendung zurückziehen und etwa die hundertjährigen Präsenzen in Amazonien aufgeben. Ich erinnere an eine Tatsache: Wir teilen im gesamten Amazonasgebiet (das 4 Länder umfasst, in denen wir uns als Salesianer befinden) das Leben mit 63 indigenen Völkern. Für uns als Salesianer und Söhne Don Boscos stellt dies ein wesentliches Element dar, das außer Frage steht. Dasselbe kann ich von den Präsenzen in den Andenkordillern wie auch in anderen Teilen der Welt sagen.

5. Ihr habt die jungen Salesianer weltweit zu Rate gezogen. Was haben Euch die Jugendlichen geschrieben und mitgegeben? Was erwarten die jungen Menschen von der Kongregation?

Ja, das stimmt. Ich muss im Blick auf das Interesse der Leser sagen, dass es sich um ein salesianisches Generalkapitel gehandelt hat, bei dem es in den zwei Vorbereitungsjahren zwei wichtige und bedeutsame Konsultationen gab. Eine bezog sich auf die Ausbildung der jungen Salesianer. Hier sind 3.670 junge Salesianer zu Wort gekommen, die in den ersten Jahren nach ihrer Ordensprofess stehen. Diese haben uns viele hochinteressante Dinge darüber erzählt, wie ihnen die Jugendlichen erscheinen und was sie über sie denken (Diese Salesianer sind sicherlich junge Ordensleute, aber eben auch junge Menschen wie ihre Altersgenossen).

Die anderen Konsultationen betrafen die jungen Menschen der tausende salesianischer Präsenzen weltweit. Schließlich gab es eine Gruppe junger Menschen aus den fünf Kontinenten, die eine ganze Woche mit uns in Valdocco verbracht haben.

Ihre Anwesenheit brachte Frische, Lebendigkeit und Freude. Sie waren sehr überzeugend und klar in ihrer Botschaft. Sie haben uns gesagt, dass sie uns mögen, dass sie die Salesianer lieben und dass sie uns auf ihrem Lebensweg zur Seite haben möchten. Sie haben uns aufgefordert, sie in den Jahren, in denen sie uns nötig brauchen, zu begleiten. Sie haben uns gesagt, dass wir uns umgekehrt von ihnen lieben lassen dürfen. Sie haben uns gebeten, für sie Freunde, Brüder und auch Väter zu sein, denn so stark sie auch sind, *„viele junge Menschen weltweit leben mit der Abwesenheit des Vaters. Uns fehlt die Erfahrung der Vaterschaft“*. Schließlich haben sie uns in zahllosen Momenten mit Nachdruck gesagt: *„Wir brauchen es vor allem, dass Ihr uns noch viel mehr zeigt und sagt, dass Gott uns liebt“*.

6. Ich weiß nicht, ob Sie nach Ihrer Wiederwahl die Möglichkeit hatten, mit dem Papst zu sprechen. Was hat er Ihnen gesagt?

Ich habe nach meiner Wiederwahl nicht mit dem Heiligen Vater gesprochen, aber ich tat es an dem Freitag zuvor. Als erstes hat mir der Papst eine Botschaft für alle Kapitulare mitgegeben und dann haben wir miteinander am Telefon gesprochen, als er selbst mich angerufen hat. Ihr könnt Euch vorstellen, was es für ein Generalkapitel wie das unsere bedeutet, dass uns der Heilige Vater anruft, um uns mitzuteilen, dass er uns etwas für ihn und für uns Wichtiges geschickt habe. Eine Botschaft, die überhaupt nichts Formelles hat und zu einem Programm für uns alle wird. Eine wunderbare Botschaft, die wir gerade schon in die Leitlinien für die nächsten Jahre übersetzen. Zweifellos haben wir einen Papst, der alle in der Kirche, jeden Mann und jede Frau guten Willens liebt. Auch wir als Kongregation und Don-Bosco-Familie fühlen uns vom Heiligen Vater willkommen geheißen. Für mich ist es mehr als offensichtlich, dass wir einen Augenblick der Gnade in der Kirche erleben, inmitten von so viel Schmerz und so viel Zerbrechlichkeit, die die Kirche selbst betrifft.

7. Was sind die Leitlinien für die nächsten sechs Jahre?

Man kann sich vorstellen, dass wir noch vertiefen müssen, was wir für die nächsten sechs Jahre planen, aber ich kann schon sagen, dass unsere Bemühungen in diese Richtung gehen werden:

-> Wir müssen weiterhin in der charismatischen Identität wachsen. Wir müssen sagen, was es heute, im 21. Jahrhundert, bedeutet, Salesianer Don Boscos zu sein, so wie Don Bosco uns wollte. Wir müssen uns des Vorzugs unserer Berufung bewusst sein, der darin besteht, *Verkünder des Glaubens an die jungen Menschen zu sein, Erzieher für sie zusammen mit ihren Familien und Zeugen der Liebe Gottes für sie*.

-> Heute sind wir mehr als je zuvor aufgerufen, affektiv und effektiv unter den jungen Menschen zu bleiben. So kehren wir immer mehr zu Don Bosco zurück. Ich nenne dies das „salesianische Sakrament“ der Präsenz.

-> Die Aus- und Fortbildung des Salesianers und des jungen Salesianers, die die Welt und die Kirche heute brauchen, wo auch immer wir uns befinden, hat hohe Priorität für uns. Niemandem ist mit einer Unbestimmtheit gedient, bei der der wesentliche Teil unseres Charismas auf der Strecke bleibt.

-> Ich träume davon, dass, wenn man das Wort *Salesianer* heute auf der Welt und in unseren Gesellschaften hört, die Menschen und zumal die vielen Menschen guten Willens verstehen, dass sie von den Söhnen Don Boscos sprechen, die für die jungen Menschen da sind und leben, die diese wie „verrückt“ lieben, so wie Gott seine Söhne und Töchter liebt, und die mutige und radikale Entscheidungen zu ihren Gunsten treffen.

-> Es ist die Zeit der Großherzigkeit in unserer gesamten Kongregation, die als Bereitschaft aller 14.500 Salesianer weltweit verstanden werden muss, überall, in jedem Land und jeder Nation, gegenseitig auszuhelfen. Wir sind nicht Salesianer nur für ein Land oder für eine bestimmte Region. Für uns Salesianer Don Boscos kann die Sendung für die Jungen und Mädchen, die keine Möglichkeiten haben, die gefährdet sind und abgeschrieben werden, an den unterschiedlichsten Orten auf uns warten. Weil sie uns brauchen, müssen wir sie erreichen. Deshalb berufen wir Salesianer aus diesem oder jenem Land dazu, um die Horizonte für die neuen Herausforderungen der salesianischen Sendung zu weiten.

-> Schließlich beabsichtigen wir weiterhin in dem zu wachsen, was schon heute eine große Kraft und ein wahres Geschenk ist. Es betrifft das Dasein der *Don-Bosco-Familie auf der Welt* und ihre erzieherische und evangelisierende Sendung, die wir mit zigtausenden von Laien in den Ländern, auf die ich mich schon bezogen habe, teilen. Das ist gleichzeitig Kraft und Herausforderung.

8. Was geschieht mit Ihnen am Ende der zweiten Amtsperiode? Was werden Sie machen?

Ganz einfach, wenn ich mich noch am Geschenk des Lebens erfreuen kann, werde ich an dem Tag, an dem der neue Generalobere in sechs Jahren gewählt werden wird, sogleich aufhören, dem Generalkapitel vorzustehen. Der neue Generalobere wird dann das Kapitel weiterführen. Ich werde weiterhin an der Kapitelsversammlung teilnehmen und am Ende werde ich dem Generaloberen meine Verfügbarkeit kundgeben. Ja, ich habe klare Ideen darüber, was ich mir wünsche: Ich möchte die zukünftigen Jahre in einer einfachen Umgebung leben, vielleicht an einem Ort der Mission in den Anden oder in einem anderen Gebirge, jedenfalls an Orten der Sendung unter den Ärmsten, unter ganz schlichten Menschen, in einer einfachen Pfarrgemeinde oder in einem salesianischen Jugendzentrum und Oratorium für arme Jungen und Mädchen oder in einem gastfreundlichen Zentrum für Straßenkinder. Das ist mein Traum und ich hoffe, dass es mir erlaubt sein wird, ihn einmal zu leben.

9. Vor dem Coronavirus wurde viel über die Prävention von Missbrauch und über die Frauenfrage gesprochen. Wie begegnen die Salesianer beiden Herausforderungen? Welche Maßnahmen haben die Salesianer in beiden Bereichen getroffen?

Der Missbrauch ist sicherlich eine der traurigsten Seiten der Kirchengeschichte. Es ist auch die größte Tragödie und der größte Schaden, den ein Salesianer verursachen kann, weil wir, wie Don Bosco, versprochen haben, dass unser Leben für die jungen Menschen da ist.

Ich kann Euch versichern, dass wir seit vielen Jahren (ich kann aus meiner Erfahrung als Provinzial seit 2000 berichten) einen ethischen Verhaltenskodex in allen Teilen der Welt, in denen wir uns befinden, festigen und schaffen.

Ich möchte noch etwas hinzufügen: Seit langem, und darauf wurde auf diesem Generalkapitel sehr deutlich hingewiesen, sprechen wir, in vollem Einklang mit der Jugendsynode und in Übereinstimmung mit dem apostolischen Schreiben des Papstes über dieses Thema, über alle Arten von Missbrauch. Ich habe unsere Kongregation zu einer radikalen Entscheidung aufgefordert, auf persönlicher, institutioneller und struktureller Ebene zugunsten der bedürftigsten, armen und ausgeschlossenen Jungen und Mädchen. Und auch für die bevorzugte und radikale Option für die *Verteidigung der Jungen und Mädchen und der Jugendlichen, die Opfer eines Missbrauchs sind, auch von sexuellem Missbrauch, aber nicht nur: Gewaltanwendung, mangelnde Gerechtigkeit, Machtmissbrauch ...* Es gibt so viel Schreckliches, das Menschen in üblen Ruf bringt und sie zerstört.

Aber lasst mich noch einen weiteren kritischen Punkt bei diesem sehr schmerzlichen Thema ansprechen. Ich stelle ihn als Frage: Wann werden wir ehrlich sein – ehrlich als Gesellschaft – uns zu sagen, dass wir ein *großes gesellschaftliches Problem* in Bezug auf den sexuellen Missbrauch von Minderjährigen haben, das nicht angesprochen wird? Wann werden wir gesellschaftlich sagen und anerkennen, dass der überwiegende Teil dieser Vorfälle im familiären Umfeld passiert, mit den Eltern oder anderen Familienangehörigen? Wann werden wir als Gesellschaft den Mut haben, offen von allen betroffenen Institutionen und Gruppen zu sprechen?

Ehrlich gesprochen glaube ich, dass es ein Problem ist, dem sich die Gesellschaft nicht bis in letzter Konsequenz gestellt hat.

In Bezug auf die Frauenfrage möchte ich schließlich zwei Dinge erwähnen: Erstens, Don Bosco hat im Oratorium in Valdocco immer die Figur der Mutter, einer Mutter für seine Söhne gehabt. Die erste war seine Mutter, Mama Margherita. Diesem Beispiel folgten weitere salesianische Mütter (zum Beispiel die des seligen Michael Rua, seinem ersten Nachfolger) und sogar die Mutter des Bischofs Gastaldi.

Zweitens: Die amtliche Lehre der salesianischen Kongregation hat seit vielen Jahren durch die Generalkapitel gefordert, dass Frauen erzieherische Verantwortung in den salesianischen Präsenzen haben sollten. Es hat eine umfangreiche Reflexion gegeben, die gut die wertvolle Bedeutung der Gegenwart von Frauen in den salesianischen pädagogischen Einrichtungen hervorgehoben hat.

10. Sie verfügen über internationale Erfahrung. Sie haben zahlreiche Länder besucht. Was denken Sie darüber, wenn der Papst behauptet, dass wir uns in „einem dritten Weltkrieg, der Stück für Stück ausgetragen wird“, befinden, oder wenn er von einer „Globalisierung der Gleichgültigkeit“ spricht?

Aufgrund meines Dienstes für die salesianische Kongregation habe ich in den letzten sechs Jahren 100 Länder auf fünf Kontinenten besucht. Ich konnte viel hören und noch mehr sehen.

Wegen meines Charakters und meiner salesianischen charismatischen Identität neige ich zu einem hoffnungsvollen Blick. Aber ich denke, dass wir gerade sehr schwierige Jahre erleben. Viele von uns, ich und andere, wir glaubten vor 20 Jahren, dass der Weg zu Frieden und einer immer größeren Verbreitung der Menschenrechte auf der Welt zwar langsam sei, aber sichtbar, bemerkbar und überprüfbar. In den letzten 20 Jahren haben wir einen unvorstellbaren Rückschlag erlebt: entweder wegen des internationalen Terrorismus oder wegen missbräuchlicher Ausbeutung der weltweiten Migrationsbewegungen oder wegen Kriegen oder der Untätigkeit seitens mancher ...

Im Augenblick sind wir von dieser schrecklichen Pandemie getroffen. Wir hätten uns nie irgendetwas in dieser Art vorgestellt, so wie wir auch nie den Terrorismus der letzten 20 Jahre in einem großen Teil der Welt, vor allem dem westlichen, für möglich gehalten hätten. Diese Pandemie bringt bei vielen Menschen und gesellschaftlichen Gruppen (zum Beispiel Ärzten, Krankenschwestern und -pflegern, sozialen Diensten usw.) das Beste hervor. Aber auch das Schlimmste an Egoismus und Individualismus in der Politik vieler Länder. Diese Vergehen wird man nach dem Coronavirus nicht leicht vergessen.

11. Die Menschheit durchlebt eine beispiellose, weltweite Krise. Wie können wir als Katholiken der Pandemie des Coronavirus begegnen?

Genauso ist es: Wir erleben eine noch nie da gewesene weltweite Krise. Ein Virus hat die Welt gelähmt. Der Planet Erde dreht sich weiter um sich selbst, aber die Welt als solche ist in einem gewissen Sinn gelähmt.

Nach den Auswirkungen der Pandemie auf Leben und Tod, auf die Gesundheit der Menschen erwartet uns eine schwierige Zeit, die wir angesichts der weltweiten Lage überwinden müssen. Die Bewältigung wird von der so genannten „ersten Welt“ aus zu beginnen haben, für das Leben der Menschen, für die Wirtschaft, sei es auf volks- oder betriebswirtschaftlicher Ebene, für das Überleben von Millionen und Abermillionen Familien. Dazu kommt noch eine Krise, die gerade schon

Wirklichkeit wird und noch schlimmer als der Coronavirus ist: Steigende Armut und wachsender Hunger beginnen sich in manchen Ländern bemerkbar zu machen, weil ganz einfach gilt: „Wenn ich heute nicht arbeite, kann ich nicht essen“. So viele Länder haben nicht die Möglichkeit des „gesellschaftlichen Widerstands“, die andere haben (auch nicht zur Selbsthilfe).

Was können wir als Katholiken da tun?

Ich möchte sagen, dass ich vor allem hoffe, dass wir aus dem, was wir gerade durchleben, etwas lernen. Werden wir zum Beispiel wieder über unsere Verhältnisse leben oder werden wir menschlichere Rhythmen und Räume haben?

Wollen wir die verlorene Zeit durch Konsum aufholen, durch immer mehr Besitz, durch Ausgaben, die über unsere Möglichkeiten und diejenigen des Planeten Erde gehen? Oder werden wir lernen, dass wir glücklich mit dem Notwendigen und mit mehr Schlichtheit leben können?

Werden wir den Wettlauf um die Verschmutzung der Welt fortsetzen oder geben wir dem Planeten eine Verschnaufpause, wie sie uns das Coronavirus aufgezwungen hat? Nach dieser Pandemie sollte eine ökologische Gleichgültigkeit, wie sie mehrmals bei Klimagipfeln beobachtet wurde, nicht mehr möglich sein.

Natürlich müssen wir als Christen und Katholiken auf die Verhältnisse der Armut, die gerade im Begriff sind zu explodieren, weiterhin mit Weitblick, Kreativität und Großzügigkeit reagieren. Im Allgemeinen neigen wir gerade in Grenzsituationen dazu, unser Bestes zu geben. Ich vertraue sehr darauf.

Ich möchte meine Überlegungen damit schließen, dass ich zu Solidarität, Brüderlichkeit und Nächstenliebe aufrufe und für diejenigen unter uns, die gläubig sind, auch zum vertrauensvollen Gebet. Gott vollbringt zwar keine Zaubereien, aber er steht uns auf unserem Weg zur Seite. Manchmal ist es ein ermüdender Weg, wie der gegenwärtige.

In diesem Sinne bleibt mir im Sinn das wunderbare Bild von Papst Franziskus, der am Freitag, den 27. März, auf einem leeren Petersplatz im Regen betet. Sicherlich *war er noch nie so allein, aber gleichzeitig wurde er noch nie von so vielen Menschen auf der ganzen Welt begleitet.*

Quelle: Alfa y Omega. Semanario católico di información, N° 1162 – 09-04-2020;
<https://alfayomega.es/202755/la-pandemia-esta-sacando-a-la-luz-lo-mejor-de-muchas-personas>

Übersetzung: Frau Barbara Klose SMDB
 Redaktion: Br. Dr. Clemens Schwaiger SDB